Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 5. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder **Annoncen**
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 3. Februar.

Weibliche Fortbildung.

In Flawyl wird — veranstaltet vom landwirthschaftlichen Verein von Untertoggenburg — ein Lehrkurs für Koch- und Haushaltungskunde, mit Einhaltung folgenden Programmes, abgehalten werden.

Theorie der Kochkunde. Belehrungen über die wichtigsten Nahrungsmittel und deren passendste Zusammenstellung zum Aufbau und zur Erhaltung des Körpers. Spezielle Besprechungen der falschen Richtungen unserer Zeit in der Ernährungsweise unseres Volkes. Belehrung über die Zubereitung und das Kochen der wichtigsten Speisen. Das Aufbewahren der Speisen, Gemüse, das Räuchern des Fleisches, die Verwendung der Abfälle. Belehrungen über den Feuerherd, die Kochgeschirre und die Holzverwendung.

Praxis. Praktische Anleitung zum Kochen. Besorgung einer einfachen und billigen, aber guten und gesunden bürgerlichen Kost. Anleitung zum Arrangiren des Speisetisches, zum Serviren, zum Aufräumen im Speisezimmer, in der Küche u. s. w.

Waschkunde. Kurze Belehrung über die Wascherei und Besorgung der Lingen in jedem Zustande. Besprechung der neueren bewährten Waschgeräthe und Waschmaschinen.

Gesundheitslehre. Belehrungen über die Pflege des Körpers in gesunden und kranken Tagen (Ernährung, Wohnung, Kleidung, Luft, Licht, Lebensweise, Krankenpflege u. s. w.).

Rechnungswesen. Anleitung zur Führung eines Hausbüchleins ꝛc. ꝛc.

Es ist dies in der That ein reichhaltiges und nützliches Programm, und es gereicht den landwirthschaftlichen Vereinen zur vollen Ehre, daß sie die Dringlichkeit der Fortbildung unserer Mädchen auf dem hauswirthschaftlichen Gebiete einsehen und dazu thatkräftig zur Erreichung dieses schönen Zweckes Hand bieten wollen. Daß aber die Männer von der Idee nicht lassen können, ein solch' tiefgreifendes und vielseitiges Gebiet in wenigen Tagen abwandeln zu können, so daß der Nutzen ein nachhaltiger und bleibender sei, das können wir je länger je weniger begreifen. Wer je schon Töchter zur wirthschaftlichen Ausbildung unter sich gehabt und diese Aufgabe ernst genommen, der muß es unbedingt bestätigen, daß ein 12—13-tägiger Kurs, der so unendlich wichtige Gebiete behandelt, unmöglich denjenigen Erfolg haben kann, der zu den gehegten Erwartungen in richtigem Verhältnisse steht. Im Gegensatz zu solchen unzureichenden hauswirthschaftlichen Schnellbleichen bringt die „Schweizerische Landwirthschaftliche Zeitung" (Red. Prof. F. Anderegg, General-Sekretär des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins) nachfolgende Arbeit über: „Die Haushaltungsschulen für Bauernmädchen in Württemberg".

„Das Schulwesen ist in Württemberg anerkannt günstig entwickelt und erfreut sich Seitens der Regierung einer sorgsamen Pflege. Auch der lange Zeit, man könnte fast sagen in unbegreiflicher Weise, vernachlässigten Fortbildung des weiblichen Geschlechtes wurde seit einigen Jahrzehnten mehr Aufmerksamkeit zugewendet. Neben den zahlreichen Töchterschulen entstanden in neuerer Zeit, dem Beispiel Reutlingens folgend und von der Regierung unterstützt, in mehreren württembergischen Städten sogenannte „Haushaltungsschulen", welche die Weiterbildung der heranwachsenden Mädchen und deren Vorbildung für den häuslichen Beruf zum Zweck haben. Dieselben erfreuen sich eines zahlreichen Besuches und einer günstigen Entwicklung. Sie sind jedoch mehr für Mädchen gebildeter Stände berechnet oder nehmen mehr Rücksicht auf diejenigen Kenntnisse, welche der künftigen Frau eines Beamten, Gewerbetreibenden und Industriellen, eines Stadtbewohners nothwendig sind, als auf die für eine Bäuerin vorzugsweise erwünschten Fertigkeiten und Kenntnisse. Während Württemberg für die Weiterbildung der Bauernsöhne seit 60 Jahren Ackerbauschulen besitzt und behufs erleichterten Besuchs denselben in den letzten 20 Jahren noch landwirthschaftliche Winterschulen und landwirthschaftliche Fortbildungsschulen beigesellt hat, wurde erst in jüngster Zeit der Versuch gemacht, auch für die bessere Ausbildung und sachgemäßere Vorbildung der Bauernmädchen auf ihren künftigen, wichtigen Beruf die geeigneten Anstalten zu gründen. Es bestehen seit dem Jahr 1878 zwei solche bäuerliche Haushaltungsschulen in Württemberg, beide auf dem Lande; die eine in dem auf der schwäbischen Alb liegenden Dorfe Erbach bei Ulm. Der Erfolg dieses Versuches ist ein so günstiger, die Leistungen dieser Anstalten sind so durchaus befriedigend, daß die Gründung weiterer solcher Anstalten von verschiedenen landwirthschaftlichen Gauvereinen in anderen Landestheilen ernstlich angestrebt wird. Bei der Neuheit der Sache und ihrer Bedeutung für die landwirthschaftlichen Kreise dürfte eine nähere Besprechung dieser Anstalten auch in diesen Blättern gerechtfertigt sein.

„Die landwirthschaftlichen Bezirksvereine Blaubeuren und Ehingen unternahmen mit anerkennenswerthem Eifer und Muth die Gründung solcher Anstalten. Der Zweck derselben ist nach dem Statute folgender: „Erwachsenen Mädchen vom Lande in allen häuslichen Geschäften Anleitung und Gelegenheit zur Uebung zu geben, sie an Reinlichkeit, Ordnung und Pünktlichkeit zu gewöhnen, ihre Schulkenntnisse zu befestigen und für's praktische Leben zu erweitern und sie durch Singunterricht, sowie durch geeignete Lektüre während der Abendarbeit gemüthlich anzuregen. Dabei soll Alles ausgeschlossen bleiben, was für eine Haushaltung auf dem Lande unnöthig ist, aber andererseits Alles dasjenige gründlich betrieben werden, was zur verständigen Führung eines bäuerlichen Hauswesens, die Krankenpflege eingeschlossen, gehört."

Die Lehrgegenstände sind:

a) Haushaltungskunde: Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Putzen, Gartenbau, Behandlung verschiedener Nahrungsmittel, insbesondere auch der Milch und deren Produkte, Behandlung und Aufbewahrung des Weißzeuges, der Kleider u. s. w.

b) Weibliche Arbeiten: Stricken, Nähen mit der Hand und mit der Maschine, Zuschneiden, Flicken, Stopfen, Kenntniß der zur Verarbeitung kommenden Stoffe.

c) Fortbildungsunterricht: Kopfrechnen, Schön- und Rechtschreiben, Aufsatz, einfache Buchführung, Gesundheitslehre, Gesang.

Die Richtung des Unterrichts ist eine vorwiegend praktische; die Anstalt bildet eine größere Familie, in welcher die Mädchen unter genauer Anleitung sämmtliche Haushaltungsgeschäfte abwechslungsweise verrichten, weßhalb auch keine Mägde gehalten werden. Ebenso verfertigen sie unter genauer Anweisung alle industriellen Arbeiten selbst, so daß einzelne derselben schon ihre ganze Aussteuer in der Anstalt angefertigt haben.

Die innere Einrichtung ist folgende: Die Mädchen sind vollständig in der betreffenden Anstalt untergebracht; das Lehrpersonal besteht in Erbach

aus drei Schulschwestern, in Stubersheim aus der Hausmutter, der Industrielehrerin, dem Schullehrer des Orts und einem Arzt. Die Oberaufsicht führt ein vom landwirthschaftlichen Bezirksverein ernannter Verwaltungsrath; für beide Anstalten sind erfahrene Hausfrauen zur Mitwirkung bei der Oberaufsicht beigezogen. Beide Schulen können ungefähr 25 Mädchen in einem Kurse aufnehmen, welche Zahl auch schon erreicht wurde. Jährlich werden zwei Kurse von ungefähr 5 Monaten beziehungsweise von 6 und 5 Monaten abgehalten; die Winterkurse sind durchschnittlich von 15 bis 22 Mädchen, die Sommerkurse von 10 bis 15 Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren besucht. Am Schlusse eines jeden Kurses findet eine, bisher sehr stark besuchte, öffentliche Prüfung mit Ausstellung der gefertigten Arbeiten statt. Die Kosten beider Haushaltungsschulen, insbesondere die der ersten Einrichtung, sind zwar nicht unerheblich, aber mit Rücksicht auf den Erfolg durchaus nicht zu hoch. Die Schule in Erbach hat eine dankenswerthe Unterstützung durch den Herrn Grafen von Erbach gefunden, welcher die nöthigen Lokalitäten kostenfrei zur Verfügung stellt; außerdem beziehen die dortigen tüchtigen Lehrkräfte einen verhältnißmäßig niedrigen Gehalt. Einen Theil des Aufwandes trägt der landwirthschaftliche Verein mit den Gemeinden des Bezirks; den Rest decken die Kostgelder der Mädchen mit 1 Fr. für den Tag. Außerdem beträgt das Schulgeld für den Kursus ca. 30 Fr. für ein Mädchen. Neben der von den Mädchen wiedervergüteten Beköstigung wird der jährliche Aufwand durch das Schulgeld, die Beiträge des landwirthschaftlichen Bezirksvereins und der Gemeinden des Bezirks, sowie eventuell durch Staatsbeiträge gedeckt.

Schreiber dieser Zeilen hatte dieses Frühjahr Gelegenheit, die Anstalt in Stubersheim eingehend zu besichtigen, sowie der Schlußprüfung des letzten Winterkursus beizuwohnen, und war, wie alle Anwesenden, insbesondere auch die zur Prüfung eingeladenen Frauen, von den beobachteten Leistungen durchaus befriedigt, ja theilweise überrascht. Die Lehrerinnen stellten ihre Fragen korrekt und sicher, die Mädchen antworteten ohne Scheu, fließend und meist sofort richtig; sie schnitten einige Kleidungsstücke zu, nähten 2c., und die zahlreich ausgestellten Arbeiten, gestopfte, geflickte und gestrickte Strümpfe, Schürzen, Hemden, Bettzeug und einfache Kleidungsstücke, zeugten sowohl von der Sorgfalt des Unterrichts, als dem Fleiß der Schülerinnen; auch ihre Hefte sind nett beschrieben und sauber gehalten. Der an der Arbeit herrschende Geist ist ein ganz vortrefflicher, das Verhältniß zwischen den leitenden Persönlichkeiten, den Lehrerinnen und Schülerinnen ein schönes und herzliches. Die Lehrerinnen versicherten mir, daß die Unterweisung der Mädchen, ihre Gewöhnung an Pünktlichkeit, Ordnung und Reinlichkeit zwar schwierig sei und besonders im Anfang viel Geduld und Beharrlichkeit erfordere, daß dieselben aber gehorsam, sehr eifrig und fleißig seien, und ihr Betragen volle Zufriedenheit verdiene. Als Vorzüge dieser Schulen möchte ich daher besonders drei Punkte hervorheben; das unzweifelhafte Talent der Frauen für eine derartige Lehrthätigkeit, das äußerst dankbare Schülermaterial, weit dankbarer, als es theilweise die Bauernsöhne sind, und die Möglichkeit für die Schülerinnen, alles an der Schule Gelernte sofort im Leben anzuwenden und zu verwerthen, was man in diesem Umfang von den Schulen für die männliche bäuerliche Jugend nicht behaupten kann. Bedenkt man nun, welchen großen Einfluß bei der Führung eines landwirthschaftlichen Betriebs und Hauswesens die Tüchtigkeit der Hausfrau auf das Gedeihen der Wirthschaft ausübt und von welcher Bedeutung der Einfluß der Frau auch in allgemeiner volkswirthschaftlicher und in sittlicher Beziehung ist, so werden die Leser dahin mit mir übereinstimmen, daß diese Haushaltungsschulen für Bauernmädchen sorgsame Förderung und Pflege verdienen. Hauptbedingungen für deren Gedeihen werden aber bleiben: Tüchtige Leitung, sorgsames Festhalten der diesen Schulen vorgezeichneten Lehrgrenzen und genügend lange, womöglich mindestens sechsmonatliche Dauer des Kurses.

* * *

Warum werden die staatlichen oder Bundesbeiträge nicht auch bei uns in der Schweiz auf diese Weise verwerthet, anstatt daß mit solch' unzureichenden Koch- und Haushaltungskursen Kraft und Kapital zersplittert und nirgends ein richtiger Erfolg erzielt werden kann?

Auf eigenen Füßen.

Ein Frauen-Vortrag.

(Fortsetzung.)

„Der größte Feind des Wissens ist nicht der Irrthum, sondern die Trägheit. Was wir brauchen, ist die Erörterung; dann sind wir sicher, daß Alles in Ordnung kommt", so können wir mit den Worten eines der größten Forscher unseres Jahrhunderts sprechen. Ja, wir brauchen die Erörterung, laut und öffentlich muß immer wieder auf's Neue darauf hingewiesen werden, daß die Erziehung unserer jungen Töchter den Anforderungen der Zeit nicht entspricht.

Welches Töchterchen dieser Stände denkt denn im Ernste daran, irgend einen Beruf zu ergreifen, so lange die Eltern leben und es — nicht nothwendig ist?

Der Ernst des Lebens, der den Brüdern früh die Frage stellt: was willst Du werden? und ihren jungen Geist zu ernstem Streben, zu systematischer Arbeit stählt, ist ihm fremd. Glaubt es doch, alle Pflichten gegen sich und die Gesellschaft erfüllt zu haben, wenn es sich möglichst reizend kleidet, die Blume des Hauses ist und als solche mit seinem lieblichen Wesen Augen und Herz der Eltern erfreut, dabei täglich einige Stunden am Piano zubringt, zierliche Stickereien anfertigt, bei Besuchstagen in einem reinlichen, weißen Schürzchen den Thee oder Kaffee servirt, und wenn es hoch kommt, täglich den Staub von den zierlichen Nippes des Salons oder des eigenen Zimmers säubert. Im Uebrigen nimmt die junge Dame auch wohl an einer Literatur- oder Konversationsstunde Theil, besucht wohl zeitweise eine Nähschule und findet es recht fatal, daß diese Lektionen oft recht störend in Tage fallen, wo man Gesellschaften oder Tanzkränzchen besuchen muß. Ist eine Mutter einmal der Meinung, daß häusliche Geschäfte, wie die große Wäsche oder das Einkochen für den Winter, den Vergnügungen vorgehen, so heißt es wohl gar bald von ihr, daß sie zu strenge sei und dem jungen Kinde seine schönsten Tage verkümmere; denn daß das junge Mädchen nur dazu da ist, seine Rosenzeit voll und poetisch auskosten zu dürfen, davon ist ja alle Welt überzeugt! —

So lebt so ein Töchterchen das Leben eines Schmetterlings dahin, von Freude zu Freude gaukelnd, die Segel der Gedanken von Hoffnung geschwellt, voll Hoffnung auf ihn, den Einen, der da kommen wird und muß, um gleich dem schönen Prinzen im Märchen die Auserwählte mit Allem zu schmücken, was das Leben reich und schön macht. Die Ansprüche sind anfangs sehr hoch gespannt, sie lassen mit jedem Jahre nach und der Charakter wird gerade nicht liebenswürdiger und milder, wenn man sieht, wie diese und jene Freundin sich vermählte, wie der Kreis der Jugendbekannten sich immer mehr lichtet und eine jüngere Generation den Ballsaal beherrscht. Nun fühlt man sich daheim nicht mehr recht behaglich oder der Tod der gütigen Eltern erfordert ein Selbstständigwerden, und nun sieht man sich nach einer Stellung um, ohne die Fähigkeiten zu besitzen, die die Ausfüllung einer solchen bedingt.

Sie müssen dann oft genug in der problematischen, keinen Theil befriedigenden Stellung einer „Stütze der Hausfrau" bitter fühlen, was eine Erziehung verschuldet, die viele Keime in die junge Seele des lernenden Kindes gepflanzt, um sie alle unentwickelt zu lassen, ohne auch einen einzigen Zweig zur Blüthe, zur Entfaltung gebracht zu haben. Und was dem jungen, froh in's Leben schauenden Gemüthe leicht geworden wäre: sich eine tüchtige Berufsbildung anzueignen, das wird der durch die Schule trüber Erfahrungen früh Gereiften nun oft zum herben Kelche, den sie nur gezwungen nimmt.

Berufsbildung für die Töchter, wie für die Söhne, wenn auch natürlich in ganz anderer Weise, das ist es, was wir erstreben und erstreben müssen, und da die bisherigen Bahnen sich als nicht ausreichend erweisen, so müssen wir neue, lohnendere suchen, wobei unser eigenes Empfinden, unser weiblicher Takt uns wohl der richtigste Kompaß sein werden, der uns vor allen unnatürlichen, extravaganten Wegen bewahren wird.

Bisher waren es eigentlich nur die weiblichen Handarbeiten und der Lehrberuf, die den Töchtern besserer Stände Gelegenheit gaben, sich etwas zu erwerben. Wie kläglich der Verdienst durch das mechanische Nähen oder Sticken war, wissen wir Alle, auch daß er wohl als ein annehmbares Taschengeld, aber nie als wirklich ausreichendes Mittel zur Existenz anzusehen war. Ein Gleiches fast läßt sich von dem Unterrichtgeben sagen; hier überstieg das Angebot stets in so großer Zahl die Nachfrage, daß es selbst tüchtigen Lehrerinnen oft nur durch Protektion und auf Privatwegen möglich wurde, Stunden zu erlangen, von der Mehrzahl junger Mädchen ganz zu schweigen, die Lehrerinnen sein wollten, ohne jeglichen inneren Beruf, ohne jegliche pädagogische Fähigkeit, nur um auf die einzige bis dahin sanktionirte Art Etwas zu erwerben.

Nun, das ist, Gottlob! jetzt etwas anders geworden. In die geistlose, mechanische Art der Handarbeiterlernung ist System und streng gegliederte Ordnung hineingebracht, und indem man das Zeichnen überall als Grundlage einer Handarbeit zuerst lehrt und so das Technische mit dem Praktischen verbindet, vergeistigt man die Produkte der Frauenhand um ein Bedeutendes, an Stelle des handwerksmäßigen Nachahmens tritt Ueberlegung und Erfindung und die Verfertigerin eines stylvollen Kunstwerkes oder eines allen praktischen Anforderungen entsprechenden Wäschestückes darf auch an sich Schillers, die Arbeit der Hände so verherrlichenden Worte: „Das ist's ja, was den Menschen ziert. Und dazu ward ihm der Verstand!" fühlen lernen.

Zum Kapitel „Moderne Leibeigenschaft".

(Schluß.)

Und nun noch ein drittes, das aber in seinem Resultat nicht uns, sondern erst unsern Töchtern und Enkelinnen zu Gute kommen möchte: Ihr Frauen, erzieht denselben in Euern Söhnen — tüchtige, liebevolle Gatten. Laßt nicht das Sklaventhum des Weibes schon in zarter Jugend beginnen*), indem Ihr wohl Eure Töchterchen in strammer Zucht haltet, sie früh an Ordnung, Fleiß, Gehorsam gewöhnt, dem Knaben aber ein viel größeres Maß von Freiheit gewährt. Warum denn soll nur das Mädchen seine Schulsachen, sein Zimmer, seinen Schrank selbst in Ordnung halten, der Knabe aber darf dies als schuldige Dienstleistung vielleicht gerade von seinem zärtern Schwesterchen fordern, — er darf seine Schulsachen, seine

---

*) Anmerkung der Redaktion. Wenn, wie oben gesagt, die Leibeigenschaft etwas „Gott gewolltes" ist, so sind wir ja verpflichtet, schon unsere kleinen Mädchen in besonderer Weise für dieses Schicksal zu erziehen!?

Am meisten wirkt in der Erziehung das Beispiel. Wie sollen nun in einer Ehe, wo der Mann absoluter Herrscher ist über des Weibes Seele und Leib, also ein Tyrann, und die Frau willenlose Sklavin seiner Launen, wie sollen da die Söhne das Weib als gleichberechtigtes Wesen schätzen und achten lernen und wie werden die Mädchen es wagen, der Anmaßung und dem Unrecht energisch entgegenzutreten, wenn sie, von einer beschränkten, energielosen Mutter geboren, die Bedingungen zur Knechtschaft bereits mit auf die Welt gebracht haben und sie stündlich die Mutter dem schreiendsten Unrechte willig und widerstandslos sich beugen sehen?

Kleider hierhin, dorthin werfen und es Andern überlassen, sie an Ort und Stelle zu bringen? Warum soll nur das Mädchen schon von früh auf der Mutter mit allerlei kleinen Arbeiten beistehen, — sein Spiel verlassen, um den Eßtisch abzuräumen, — zu Hause bleiben und die Kleinen hüten, indeß der Knabe zum Spiel auf die Gasse darf, — eiliger als er aus der Schule heimkommen, um Dies und Jenes zu besorgen? — Ist denn ein Knabe zu solchen Dienstleistungen durchaus nicht zu gebrauchen? Oder sollte es seiner künftigen Mannheit wirklich schaden, wenn auch er früh der Mutter in den kleinen Geschäften des Hauswesens beistehen, dem Schwesterchen schwerere Arbeiten abnehmen müßte, statt sich in der Kindheit schon daran zu gewöhnen, in Mutter und Schwester willige Dienerinnen zu erblicken? Wie, wenn er manchmal angehalten würde, seinen wilden Freuden zu entsagen, um eine Stunde den kleinen Geschwistern zu opfern, — wenn er als Knabe es lernte, manchmal ein kleines Opfer an Bequemlichkeit zu bringen, wäre er wohl nicht auch später dazu eher bereit zu finden? Statt dessen sieht mancher Knabe in der Schwester bereits das Spielzeug seiner Laune, — die Mutter selbst entblödet sich nicht, in trauriger Schwäche schon im Knabenalter ihn zu bedienen — wo soll er da lernen im Weibe ein Wesen zu sehen, das seines männlichen Schutzes und Beistandes, und für seine berechtigte Eigenart seiner Rücksicht und Achtung bedarf? — Da, da sollte es besser werden, um ein glücklicheres Geschlecht uns nachfolgen zu sehen — in der Erziehung der Jugend.

Die Töchter sollen wir so erziehen, daß der Mann in ihnen einst das charaktervolle, starke, aufopferungsfähige Weib achten muß, — die Söhne so, daß sie nicht schon im Mädchen das physisch-schwächere Wesen, in der Jungfrau das, wie sie in ihrem Dünkel wähnen, geistig unter ihnen stehende, und daher zur Dienerin für sie eigens erschaffene Geschöpf sehen und — gering schätzen, sondern daß sie schon in Mutter und Schwester den gleich berechtigten, und zu ihrem eigenen Heile anders beanlagten Menschen ehren.

Bis dahin — gedulden wir uns! Wohl mag uns das Loos verschieden gefallen sein, und nicht jede Frau sieht in ihrem Gatten ihren Tyrannen, aber davon weiß sicherlich auch die glücklichste Gattin zu erzählen, daß sie täglich und stündlich in den Fall kommt, ihren Willen, ihre Neigungen, ihr persönliches Behagen bald dem Manne, bald den Kindern aufzuopfern. Und — je williger wir es thun, je leichter, je süßer wird uns diese Pflicht, — wir fühlen es, wie wir dadurch reich und stark werden am innern Menschen. — Versucht es, Ihr Gedrückten und Geknechteten, ob nicht vielleicht noch größere Geduld und Hingebung — wenn nicht Euer äußeres Loos, so doch den Druck auf Eurem Herzen zu erleichtern vermöchte!

Das Kinderbad und das Thermometer in der Kinderstube.

(Von Bezirksarzt Dr. Scheppach.)

Wie die Bäder im Allgemeinen zur Erhaltung der Gesundheit mit Nutzen angewendet werden, so sind sie zum Gedeihen der Kinder besonders nothwendig. Vom regelmäßigen Baden hängt das körperliche Wohlbefinden der Kinder ebenso ab, wie von einer zweckmäßigen und naturgemäßen Ernährung derselben. Kleine Kinder bis zu einem Jahre sollen daher täglich gebadet werden, vom zweiten bis zum dritten Jahr wöchentlich zweimal; aber auch noch später, über das dritte Jahr hinaus sollten Kinder wenigstens wöchentlich einmal ein Bad bekommen. Säuglinge müssen neben dem täglichen Bade noch jeden Abend mit lauwarmem Wasser gewaschen werden.

Es ist nun aber sehr wichtig, sowohl für die Hebammen wie für die Mütter, die Wärme des Badwassers richtig bestimmen zu können, denn man hat die Beobachtung gemacht, daß nach zu warmem Baden bei kleinen Kindern der Kinnbackenkrampf auftritt.

Die Badwärme, d. i. die Temperatur des Badwassers, läßt sich nie genau durch das allgemein übliche Eintauchen des Ellenbogens in das Wasser bestimmen. Vielen Müttern, besonders solchen, welche schwere Arbeiten verrichten oder viel in heißem Wasser zu thun haben, geht das richtige Gefühl für Kälte und Wärme fast vollkommen ab. Solche Personen können sich um mehrere Grade in der Temperatur des Wassers täuschen und verursachen ihren Kindern, wenn sie auch nicht gerade den Starrkrampf bei denselben hervorrufen, doch unnöthige Schmerzen und machen dadurch das sonst so wohlthätige Bad für die Kinder zu einem wahren Schreckensaufenthalt, in dem diese unter Weinen und Lärmen nur kurze Zeit ausharren, weil sie schon durch zu warmes Baden erschreckt worden sind. Nur mittelst des Thermometers ist die Temperatur des Bades richtig zu bemessen und deßhalb ist ein Badethermometer nicht nur für die Hebammen, sondern auch für jede sorgsame Mutter ein unentbehrliches Hausgeräth in der Kinderstube. Ein solches Thermometer kostet mit Holzfassung nicht mehr als etwa 2 Fr. Es gibt zwei Sorten von Thermometern; die gewöhnliche Art, das mit dem Namen Réaumur oder R. an der Quecksilbersäule bezeichnete, gibt den Wärmegrad mit niedrigern Ziffern an, da die ganze Länge der Säule in 80 Grade, bei der andern Art mit dem Celsius oder C. bezeichneten aber in 100 Theile getheilt ist.

Die Temperatur des Bades für Neugeborene betrage 26—28° R. oder 32—35° C., die Dauer desselben 6 Minuten; für Halbjährige 24° R. oder 30° C., die Dauer 5 Minuten; für Einjährige 23° R. oder 29° C., die Dauer 4 Minuten. Sehr oft läßt man die Kinder viel zu lange im Bade, zu langes Baden aber erschlafft und schwächt die Kinder; auch überlasse man die Kinder niemals sich selber, während sie im Bade sind. Ziemlich gleichgültig ist es, ob man zum Kinderbad sogenanntes weiches Wasser oder Regenwasser, oder hartes Wasser nimmt, wenn nur das Baden täglich stattfindet; nie geschehe es bei vollem Magen des Kindes, also nicht früher als eine halbe Stunde nach der Mahlzeit. Nach dem Baden darf das Kind nicht sofort an die Luft getragen werden, damit es sich nicht erkälte.

Die Reinigung des Kindes im Bade beginne mit dem Auswaschen der Augen und geschehe immer mit reinem kühlem Wasser und einem reinen weichen Leinwandläppchen, nicht aber, wie es so allgemein gebräuchlich ist, mit dem Badewasser selbst oder mit dem täglich gebrauchten Badeschwamme, beide eignen sich nicht für die Augen, weil sie niemals rein genug zu erhalten sind. Der behaarte Kopf werde gleichfalls so rein gehalten, wie jeder andere Körpertheil, und ist derselbe so oft und so gründlich zu reinigen, bis er so glatt und so sauber aussieht, wie das Gesicht. Bilden sich Schuppen oder Krusten auf der Kopfhaut, dann reibe man dieselbe wiederholt mit Oel ein, wasche sie, wenn sie aufgeweicht sind, mit Seife gehörig ab und kämme sie täglich aus, dadurch verlieren sie sich wieder vollständig. Das Abtrocknen geschehe mit erwärmten leinenen Tüchern. Zum Nachreiben, das sehr anregend auf die Hautthätigkeit wirkt, können auch noch Flanelltücher benützt werden. Nach dem Bade wird den kleineren Kindern noch der Mund mit in frisches Wasser getauchter Leinwand gereinigt; diese Reinigung des Mundes ist auch jedesmal vorzunehmen, nachdem das Kind getrunken oder gegessen hat. Dadurch verhütet man das Entstehen der Schwämmchen im Munde der Säuglinge, an denen viele Kinder sterben. Es ist ein altes, aber falsches Vorurtheil der Mütter, daß alle Kinder die Schwämmchen bekommen müssen, denn nur solche Kinder bekommen die Schwämmchen, welche mit dem Schmuller (oder Schlotzer) aufgezogen werden, oder deren Mund nicht reinlich gehalten wird. Es muß deßhalb der Mund des Kindes jeden Tag genau angesehen werden, und sobald sich am Gaumen, an der Backe oder innen an den Lippen weiße Stellen zeigen, die Waschung des Mundes 20—30 Mal täglich vorgenommen werden, wobei die weißen Stellen durch sanftes Reiben zu entfernen sind. Dabei versteht es sich von selbst, daß auch die Trinkflasche, das Mundstück und der Stöpsel derselben fleißig gereinigt werden und besonders das Mundstück der Trinkflasche nach dem jedesmaligen Gebrauche in frisches Wasser gelegt werde.

Durch das tägliche Baden wird das Gedeihen der Kinder gefördert, in gleicher Weise wird durch Reinigung des Mundes bei Säuglingen und durch Reinhaltung der Trinkgefäße die so häufig beobachtete und vielfach tödtlich für die Kinder verlaufende Krankheit des Mundes und Gaumens, verhütet und dadurch manches Kinderleben erhalten.

Natrum bicarbonicum.

Das doppeltkohlensaure Natron findet in der Hauswirthschaft gar manigfaltige Verwendung. Man benutzt es sehr häufig als Backpulver, statt der Hefe, um Kuchen und kleineres Gebäck luftig und porös herzustellen. Zu diesem Zwecke löst man auf ½ Kilogramm Mehl einen Theelöffel voll Natron in warmer Milch auf, die man dem Teig zuletzt zusetzt. Daß Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen und Linsen) viel rascher weich kochen, wenn man dem Wasser etwas doppeltkohlensaures Natron beisetzt, dürfte bekannt sein, ebenso daß grüne Gemüse, wie Spinat, Bohnen, Kohl u. dergl., bei einem Zusatze von Natrum bicarbonicum beim Kochen ihre schöne, grüne Farbe unverändert behalten. Beim Aussieden von Knochen und Fleischabfällen zur Fleischbrühe wird das doppeltkohlensaure Natron ebenfalls mit großem Vortheil angewendet, ebenso gibt man dem Kaffeewasser eine Prise dieses Salzes zu, der Kaffee wird dadurch viel besser ausgelaugt und gewinnt erheblich an Stärke und Wohlgeschmack. Im Sommer verhütet ein kleiner Zusatz von Natron das rasche Sauerwerden der Milch und der Fleischbrühe und zudem ist dieses Salz, in pulverisirtem Zustande auf Brandwunden aufgelegt, ein unfehlbares Mittel, um den Schmerz augenblicklich zu heben und die Bildung von Blasen zu verhindern. Dem kohlensauren Natron gebührt mit Recht ein bevorzugter Platz in der Küche, wenngleich es noch viele Hausfrauen gibt, die in diesem weißen Pulver (gereinigte Soda) ein gefährliches Gift erblicken wollen.

Deutsche Sprüchwörter.

Was bald reif, hält nicht steif.

Jäte in Deinem Garten.

Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz.

Narren wachsen unbegossen.

Die arme Sarah.

Von Emma Laddey.

(Fortsetzung.)

Fünfzehn Jahre waren seit Sarah's Geburt verflossen, als ein heftiger Schlag das junge Mädchen niederdrückte. Samuel Silberstein, der sich gewöhnt hatte, das Geschäft von der Tochter allein geführt zu sehen, hatte sich auf seine alten Tage noch in ein auswärtiges, größeres Unternehmen eingelassen, um an seinem Lebensabend noch ein reicher Mann zu werden; diese Spekulation aber schlug fehl, er machte Bankerott, und sein kleiner Kram wäre geschlossen worden, wenn nicht energische Verwandte diesem Unglücke durch eine etwas zweideutige Handlung zuvorgekommen wären. Das kleine Haus mit sammt dem Waarenlager war, bevor die Katastrophe ausbrach, die Samuel zahlungsunfähig machte, seiner Tochter Sarah zugeschrieben worden, und so sah sich das

junge, nach ganz andern Zielen strebende Mädchen als selbstständige Besitzerin des kleinen Krams, dessen Erhaltung ihrer Ansicht nach eine unehrenhafte gewesen war. Alles hätte den Gläubigern des Vaters gehört; indem man es ihnen durch die Verschreibung entzog, betrog man dieselben, um Sarah zu bereichern. Die ganze Rechtschaffenheit des jungen Mädchens empörte sich gegen eine solche Handlungsweise, sie bat, sie beschwor den Vater, sie nicht Theil haben zu lassen an einem solchen Unrecht, auch ohne den kleinen Handel sollte der Vater nicht zu Grunde gehen, sie sei ja stark, habe Manches gelernt, könne arbeiten und den Vater ernähren, nur solle er nicht unrecht Gut in seinen Händen behalten!

Aber ihr Bitten war umsonst, Samuel drohte der armen Tochter mit seinem Fluche, wenn sie nicht zu schweigen wüßte, und die Verwandten schalten sie wahnsinnig, daß sie für das Gelingen dieser List nicht dankbar sei.

Jetzt brach eine schwere Zeit für das arme, gequälte Mädchen an, seine Selbstachtung hatte es durch sein Stillschweigen verloren, seine Augen hörten auf in schöner Begeisterung zu blitzen und das Haupt beugte sich unter der Last seiner Sorgen. — Das waren der armen Sarah Jugendtage!

Auch bei der lieben, mütterlichen Freundin durfte Sarah keinen Trost mehr suchen — der Vater hatte jeden Umgang mit dem christlichen Hause untersagt. Der Vorfall, der ihn dazu veranlaßte, war folgender gewesen: Frau Maien, die ihren Wohnsitz in dem unbedeutenden Städtchen nur deßhalb genommen hatte, um bei ihrem Sohne leben zu können, der in dem kleinen Orte Bürgermeister, Richter, kurz die erste Persönlichkeit war, hatte in London eine Tochter, ihre Mary, verheirathet. Diese Tochter nun schickte ihren ältesten Sohn Edward auf einige Zeit zur Großmama, damit er dort Deutsch erlerne, indessen Bella und Otty, die Enkelinnen Frau Maien's, nach London gingen, um sich die englische Sprache anzueignen.

Mit diesem jungen Engländer war Sarah öfters bei der ältern Freundin zusammengetroffen; die beiden jungen Seelen hatten sich in reiner Freundschaft genähert, und als der Jüngling nach einem Jahre wieder in seine Heimath zurückgekehrt war, hatte er dem Judenmädchen eine Sammlung schöner, edler Gedichte geschenkt und ihr die folgenden Worte Mahlmann's zum Abschiede eingeschrieben:

„Kraftvoll mehr' in dem Herzen das Kleinod seligen Glaubens,
Doch stets heilig und still, nicht vor den Augen der Welt!
Frömmler und Mystiker meid' — und fliehe die Fesseln der Knechtschaft.
Frei nur trägt Dich der Flug geistiger Schwingen empor.
Meinung der Sekten verwirf, nicht scheide die Trennung der Kirchen
Herzen von Herzen! wir sind All' in der Liebe vereint.
Religion ist Gottes Verklärung im irdischen Dasein,
Aber der Mensch und die Zeiten haben die Kirchen gebaut!"

Dieses Buch mit den eingeschriebenen Versen bekam Samuel in die Hand. Er glaubte daraus zu ersehen, daß man seine Tochter ihrem alten, heiligen Glauben abwendig machen wollte, und trotz aller Bitten mußte Sarah dieses liebe Andenken ohne ein begleitendes Wort dem freundlichen Geber zurücksenden und durfte mit keinem Fuße mehr das geliebte Haus und die edle Frau Maien besuchen.

Daß Sarah's Geist nicht erdrückt ward, daß ihr Streben nicht einschläferte in der trostlosen Umgebung, in der sie nun zwei der schönsten Lebensjahre abgeschlossen von jeder gebildeten Gesellschaft verlebte, das beweist, wie stark der Wille, wie groß die Liebe zum Besseren, Höheren in dem armen Judenmädchen war.

Als Sarah ihr siebenzehntes Jahr zurückgelegt hatte, starb der Vater, ohne seinen heißgeliebten Sohn je wiedergesehen zu haben. Sterbend legte er seine Hand auf das Haupt der so verkannten und mißachteten Tochter, aber knechtete sie auch über sein Leben noch hinaus, indem er ihr den heiligen Schwur abverlangte, niemals der Religion seiner Väter treulos zu werden, niemals in den Bund der Christen zu treten.

Sarah leistete den Schwur. Welches Menschenherz vermag wohl dem Sterbenden etwas zu versagen, besonders wenn dieser der eigene Vater ist?

Samuel Silberstein ruhte dort draußen auf dem Friedhofe, wo vor so vielen Jahren die Mutter seiner Kinder schon ihre ewige Ruhe gefunden; Sarah war nun ihre eigene Herrin.

Das Erste, was sie that, war, den kleinen Kram aufzugeben und die frühern Gläubiger ihres Vaters von dem daraus erlösten Gelde soviel als möglich zu befriedigen, ob sie darüber auch mit den weitläufigen Verwandten, die hier im Städtchen noch wohnten, entzweit wurde. Dann sorgte sie dafür, daß die jüdische Gemeinde der alten, tauben Rebekka eine Freistelle in ihrem Stifte verlieh, und nahm ein reinliches, junges Dienstmädchen zu sich, mit dessen Hilfe sie sich ihre zwei Stübchen bald wohnlich und behaglich herrichtete. Den Laden mit der Ladenstube vermiethete Sarah an eine ordentliche, brave Wittwe, die ein Geschäft darin betrieb. Sie selbst wollte nichts mehr mit dem Handel, dem sie niemals zugethan gewesen, zu schaffen haben und wollte fortan versuchen, ihr Brod durch Stundengeben zu gewinnen, wozu ihre Kenntnisse sie ja in hohem Grade befähigten.

Am liebsten freilich hätte die ehrgeizige Sarah ein Examen abgelegt, dazu aber besaß sie nicht die nöthigen Mittel. Der nächste Ort, wo die alljährigen Prüfungen vor den höheren Schulbeamten stattfanden, war Danzig, und bis dahin zu gelangen und sich dort in der fremden Stadt einige Zeit aufzuhalten, war für die gewissenhafte Tochter, die den Ruf ihres Vaters durch Tilgung seiner Schulden, so weit es ihr irgend möglich gewesen war, herstellen wollte, eine Unmöglichkeit.

So ward denn Sarah nur durch Verwendung ihrer gütigen Freundin Maien von dem Stadtpfarrer und dem Rektor des Städtchens geprüft, und da diese Herren sich über das Ergebniß der Prüfung höchst günstig aussprachen und sich beim Schulrathe für das fleißige Mädchen verwendeten, so erhielt Sarah die Erlaubniß, Kinder bis zum zwölften Jahre unterrichten zu dürfen. Wenn sie sich selbst auch sagen mußte, daß ihre Kenntnisse wohl zu einem ausgedehnteren Unterrichte ausreichen würden, so war sie doch glücklich, nur einmal erst den Weg gebahnt zu sehen und erlöst zu sein von einer Beschäftigung, für welche sie niemals getaugt hatte.

Längst schon war das Bedürfniß nach einer besseren Mädchenschule in dem kleinen Orte fühlbar gewesen, und ehe ein Jahr verging, hatte Sarah so viele kleine Schülerinnen, als ihre Wohnung nur fassen konnte. Frau Maien's und ihres geachteten Sohnes Empfehlungen hatten genützt. Einige Eltern versuchten es mit der jüdischen Lehrerin, und als das Resultat sich gut erwies, indem die Kinder gut und schnell lernten, folgten andere nach und aus dem armen verachteten Judenmädchen der kleinen Gasse war die erste, geachtetste Lehrerin des Städtchens geworden.

Damit aber sah sich Sarah noch lange nicht am Ende ihres Strebens; unausgesetzt verfolgte sie die Weiterbildung ihres Geistes und es gab fast kein Feld, auf dem die kluge, fleißige Jüdin sich nicht heimisch fühlte. Frau Maien schüttelte oft den Kopf und sagte lächelnd: „Wohin soll Deine Gelehrsamkeit Dich noch führen, mein Kind, bis in die Wolken?"

„Nein", antwortete Sarah freundlich, „aber bis in ein hübsches, behagliches, irdisches Heim und bis zu dem Ziele, wo ich einmal selbst mit mir zufrieden bin!"

„Das wirst Du nie, Kind, Du begehrst gar zu Vieles zu lernen und zu wissen, habe Doch Mitleid mit Deinem eigenen Kopfe!"

„O, der hält schon aus!" rief Sarah muthig und schritt mit der ihr eigenen Energie ihren Weg weiter.

So flossen drei Jahre in stillem Frieden und rechtem Wohlergehen an Sarah vorüber, deren fast einzige Sorge jetzt nur noch der alte, fünfundneunzigjährige Großvater war, der noch immer sein klägliches, kindisches Dasein weiter schleppen mußte. Es schien fast, als hätte der Herr vergessen, ihn zu sich zu rufen. Monate lang blieb der Greis in seinem Kämmerchen, dann aber, wenn er sich wieder etwas rüstiger fühlte, wankte er hinüber in's Stübchen seiner Enkelin, die immer ein paar liebkosende Worte und eine Erquickung für den armen Mann bereit hatte.

So saß er auch eines Tages still in der Ecke des Zimmers auf der Bank am Ofen. Sarah hatte eine Zeitung in der Hand, die sie sehr zu erregen schien. Man schrieb das Jahr 1848, das Jahr, das mit blutigen Buchstaben im Buche der Geschichte verzeichnet ist. Die Erregung, die alle Welt beherrschte, war auch in dieses kleine Städtchen eingedrungen, und wenn es auch hier noch zu keinen Thätlichkeiten gekommen, so gährte die Aufregung doch genugsam unter allen Schichten der Bevölkerung und man hielt gespannt sein Auge auf die Außenwelt und verlangte begierig Berichte über den Fortschritt des Aufstandes.

So war denn auch Sarah insoweit von der herrschenden Aufregung angesteckt, daß auch sie nun statt des Lexikons oder eines Geschichtswerks fremde Zeitungen zur Hand nahm, die ihr Frau Maien überschickte. Ihre ruhige Lektüre ward aber plötzlich auf sehr unerwartete Weise unterbrochen: ein heftiger Schritt stürmte die Treppe herauf, im Augenblick ward die Thüre des Zimmers aufgerissen und blitzschnell wieder von einem rasch eintretenden, verhüllten Mann von Innen verriegelt.

Sarah sprang entsetzt auf. „Was soll's?" schrie sie in Todesangst.

Der fremde Mann warf seine Umhüllung ab und eine hohe, starke Gestalt mit gekräuseltem Vollbarte stand vor der zitternden Sarah.

„Bist Du Sarah!" fragte der Fremde mit tiefer, wohlklingender Stimme.

„So heiße ich", antwortete das Mädchen befremdet, „Sarah Silberstein. Wer aber sind Sie und was wollen Sie?"

„Ich bin Dein Bruder, der Dich noch nie gesehen", war die Antwort.

„O mein Gott, daß der Vater den Augenblick nicht erlebt!" rief Sarah warm.

„Der alte Mann ist todt", sagte der Heimgekehrte, „ich weiß es, Du warst so gütig, es mir zu schreiben, ich hatte keine Zeit, darauf zu antworten."

„Und doch kommst Du, mich jetzt zu besuchen?"

„Ja, aber nur gezwungen. Auch ich habe mich bei dem Aufstand in Königsberg betheiligt, denn ich bin Demokrat mit jeder Faser meines Herzens, darum wird nach mir gefahndet. Ich will nach Amerika, nach dem einzigen Orte, an dem ein freier Mensch athmen kann! Geld habe ich genug zu der Reise über den Ozean, aber die Häfen werden jetzt strenge bewacht, schon manchen meiner Kameraden hat die Hand der Häscher ergriffen und in die Festung gebracht. Ich will frei sein, ich athme nur in der Freiheit! Darum verbirg mich, Sarah; hier in dem alten Nest, in der Baracke sucht mich kein Mensch, sei edelmüthig und rette mich!" Wohl war etwas in dem Herzen des jungen Mädchens, das laut gegen diesen Bruder sprach.

Wie kalt gedachte er nicht des Vaters; des Vaters, der doch stets so viel Liebe für ihn gehabt! So viel Liebe, daß er der armen Sarah kein Bischen mehr geben konnte! Auch hatte er sich nie, niemals um die Schwester bekümmert, ihr keinen Gruß gesandt in den zwanzig langen Jahren ihres Daseins! Und doch, doch konnte sie ihn, der ihr blutsverwandt, nicht verstoßen. Ihn nicht verbergen, hieß ihn ja den Häschern ausliefern!

So gab sie dem Irrenden denn in Gottes Namen ihre kleine, zitternde Hand und führte ihn hinauf in jenes Dachkämmerchen, das das Asyl ihrer Kindheit gewesen war. Hier versorgte sie den Erschöpften mit Speise und Trank, mit Büchern und Schreib-Utensilien. Aber nach alledem fragte er nichts, Zeitungen begehrte er, viele und neue Zeitungen, und die waren in der kleinen Stadt nur schwer zu beschaffen. (Schluß folgt.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. in **W.** Wir denken Sie nun im Besitze des Gewünschten.

M. B. Der Minimaljahresbeitrag für den „Schweizer Frauen-Verband" ist 1 Fr., Mehrbeiträge werden mit Dank entgegengenommen. Ihre guten Wünsche erwiedern wir freundlichst.

Schwestern **M.** im **„Lande Gosen"**. Für die auf dem „fröhlichen Umgange" verunglückten Nummern sandten wir Ihnen durch unsere Expedition einen kompleten Jahrgang als Ersatz. Ihre Postanweisung für diverse Abonnements und freundlichen Beitrag für die Ueberflutheten der Rheinlande liegt in unserer Hand und senden wir Ihnen, bestens dankend, unsern herzlichen Gruß!

Bertha in **N.** Wir glauben, daß Ihnen die Verkaufsstelle in Romanshorn ein paar gestrickte Corsets zur Ansicht sendet.

Fr. **M. S.** in **B.** Zur Reinigung von Gypsfiguren bedienen Sie sich folgenden Verfahrens: In hellem, reinem Kalkwasser läßt man etwas hellen Pergamentleim zergehen und hängt die zu reinigenden Figuren an einen Faden gebunden in dieses Kalkwasser. Wenn die Gegenstände recht angezogen haben, nimmt man sie heraus und läßt sie trocknen, nimmt dann Wasser, in welchem etwas Alaun aufgelöst wurde und bestreicht die Figuren damit.

Fr. **K.-St.** in **A.** (Italien). Wer einmal seine Heimat recht geliebt, der wird ihrer nimmer vergessen, auch in der Fremde nicht. Daß die „Schweizer Frauen-Zeitung" ein liebes Band geworden ist, um sich der Zusammengehörigkeit stets auf's Neue bewußt zu werden, freut uns herzlichst und wir werden dabei stets eingedenk sein. Ihre weiteren Wünsche denken wir durch die Expedition erfüllt und entbieten bei dieser Gelegenheit den Schweizer Frauen in Italien unsere schwesterlich-patriotischen Grüße!

Mimasa. Sie sprechen wie der Blindgeborne von den Farben. Als Unverheirathete wird Ihr Urtheil über die Ehe, über das Verhältniß des Weibes zum Manne stets ein einseitiges und oberflächliches bleiben, ebenso wenig steht es Ihnen zu, über eine unglückliche Mitschwester schroff den Stab zu brechen, weil sie raffinirten Verführungskünsten und schlimmen Verhältnissen zum Opfer gefallen ist. Sie haben kein Recht, zu verdammen und zu verurtheilen, wenn Sie nicht selbst in den nämlichen Verhältnissen dieselben Versuchungen siegreich überwunden haben. Behütet von sorglichen Eltern, in den schönsten und glücklichsten Verhältnissen lebend, ist es kein Verdienst, nicht zu fallen, und nicht die arme Verführte, Gehetzte und Verfolgte ist es, welche das moralische Recht für den Kindesmord verantwortlich macht, sondern das lieblose Urtheil, die Hartherzigkeit, die Selbstgerechtigkeit der unversuchten Tugend, das irregeleitete und verkehrte Rechtsbewußtsein, das als Gesetzesbuchstabe den systematischen Verführer vom starken Geschlechte straflos ausgehen läßt und dem schwächeren Weib — das an den natürlichen Konsequenzen ohnehin schwer zu tragen hat — die zu Recht erkannte Strafe und gesellschaftliche Verachtung aufbürdet — diesen fällt die Verantwortung für so manches im Keime erstickte und gemeuchelte junge Leben anheim. Weit höher als die naserümpfende und verdammende, unversuchte sogenannte „Tugend" steht dasjenige weibliche Wesen, welches, muthig die Konsequenzen des begangenen Fehlers tragend, als pflichtgetreue, sich selbstvergessende Mutter fühnt, was das unerfahrene, vertrauensvolle, warme Herz des Mädchens begangen hat.

Frau **E. T.-R.** in **B.** Von Ihrer Beitrittserklärung haben wir mit Vergnügen Notiz genommen und verdanken herzlichst den gezeichneten Mehrbeitrag. Nachlieferung wird bereits in Ihrer Hand liegen. Einbanddecke wird folgen. Freundlichen Gruß!

Frau **L. K.-R.** in **Z.** Nachlieferung und Einbanddecke wird gerne besorgt, ebenso in nächster Zeit die Statuten des „Frauen-Verbandes". — In den feuchten Wickelungen besitzen Sie auch während des Zahnens der Kleinen das vorzüglichste Mittel gegen Unruhe, Schlaflosigkeit und Fieber. Besten Gruß!

Frau **S.** Herzlichen Dank für den eingesandten Mehrbeitrag zu Gunsten des „Schweizer Frauen-Verbandes" und für die schriftliche Arbeit, die nur in einzelnen Punkten von unseren eigenen Erfahrungen abweicht. Die eingesandten Abonnements sind mit Vergnügen der Liste einverleibt. — Sie haben Recht; Ihr Wunsch nach dem Besitze eines Conterfeis unserer Wenigkeit ist nicht vereinzelt, doch zweifeln wir sehr daran, daß dieser Wunsch ein so allgemeiner sei, daß dessen Erfüllung als Beigabe des Blattes motivirt wäre. Für Ihre freundliche Gesinnung bestens dankend, entbieten wir Ihnen herzlichsten Gruß!

Frl. **M. B.** in **B.** Sie sind mit Vergnügen in die Mitgliederliste des „Schweizer Frauen-Verbandes" eingereiht und verdanken wir Ihnen den Mehrbeitrag bestens. Daß Sie auch die früheren Jahrgänge der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu besitzen wünschen, freut uns sehr, doch ist der Jahrgang 1879 in kompleten Exemplaren vergriffen, wogegen Ihnen diejenigen von 1880 und 1881 zum Abonnementspreise geliefert werden können, auch Einbanddecken dazu. Besten Gruß!

Frl. **L. S.** in **F.** Als Mitglied des „Schweizer Frauen-Verband" von Herzen willkommen.

Verschiedenen. Das Inhaltsverzeichniß vom Jahr 1882 ist dieser Nummer beigelegt. Fehlende Blätter werden in einzelnen Exemplaren zum Zwecke des Einbindens von der Expedition bereitwillig nachgeliefert.

Fehlende Antworten folgen in nächster Nummer.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namensnennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Gesucht:

820] Lach Luzern eine treue, arbeitsame **Magd,** die allen häuslichen Arbeiten vorzustehen weiss. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Für ein ordentliches, gut empfohlenes Mädchen, das nähen, flicken und auch etwas glätten kann, wird auf Mitte April eine Stelle in einem Privathause gesucht, wenn möglich als Zimmermädchen. [828

Eine junge Tochter (Französin) sucht Stelle als **Bonne** oder zur wirthschaftlichen Ausbildung in einem Hauswesen. [824

825] **Ein ordentlicher Kantonsschüler fände in einer Familie Kost und Logis, wo er unter guter Aufsicht wäre und gleich dem eigenen Knaben, der die zweite Gymnasialklasse besucht, gehalten würde.**

Eine Tochter aus achtbarer Familie, mit vorzüglicher Schulbildung, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten tüchtig, wünscht eine Stelle, am liebsten in einem Kurorte der Ostschweiz oder zu einer kleinen Familie. Gute Behandlung wird grossem Lohne vorgezogen. [831

Für eine Tochter von 18 Jahren, die im Serviren, hauptsächlich aber in weiblicher Handarbeit geübt und die höhern Töchterschulen besucht hat, wird eine Stelle als **Ladentochter,** zu einer kleinen Familie, oder in eine durchaus achtbare Wirtschaft gesucht. [832

Eine wohl erzogene Tochter findet Gelegenheit, die **Knabenschneiderei** und **Lingerie** auf's Gründlichste zu erlernen in einem in dieser Branche renommirten Geschäfte in Zürich. Kost und Logis im Hause, familiäre Haltung und günstige Konditionen. Anmeldungen unter Chiffre L. St. 796 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [796

Pensions-Gesuch.

830] **Für einen Knaben, im Alter von zirka 12 Jahren, aus guter, bürgerlicher Familie, reformirter Konfession, wird in einer grössern Ortschaft der Kantone St. Gallen oder Appenzell AR. mit gut geleiteten Schulen entsprechende Pension gesucht. Gute Pflege, männliche Ueberwachung und Leitung, christliches Familienleben.**

Gefällige Offerten mit Angabe des Pensionspreises unter Chiffre F S 830 befördert die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Avis. Ersuche alle **Briefmarken-Sammler** der Schweiz und des Auslandes um die genaue Adresse. [827
J. M. Maurer, Briefmarkenhandlung, in **Winterthur.**

Ein an Jahren vorgerückter vaterländischer Dichter, von gutem Klange, kämpft unverschuldet um seine ökonomische Existenz. Könnte sich nicht eine ältere vermögliche Dame entschliessen, hülfreiche Hand zu bieten; es bedürfte keines gar grossen Opfers. [829

Freundliches Entgegenkommen unter der Chiffre L S 829 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

833] Bei Herrn **Jaquet-Stierlin,** Lehrer an der höhern Töchterschule in **Pruntrut,** finden **Töchtern** gute Aufnahme, um die **französische Sprache** zu erlernen. Pensionspreis Fr. 60 monatlich; Wäsche, Licht und Heizung inbegriffen.

Auskunft ertheilt Herr Pfarrer **Montet** in **Pruntrut.**

Knaben-Pensionat.

Im Knaben-Pensionat von **H. Schmid-Olivet,** Villa Mon Amour, *Montoiet* sur Lausanne, finden noch 2—3 Knaben beste Aufnahme. Täglicher französischer Unterricht mit guter Erziehung, Familienleben, gesunde, hübsche Lage. Referenzen zu Diensten. Gefällige Offerten beliebe man zu adressiren an obiges Pensionat. [794

Lehrtochter-Gesuch.

Bei Unterzeichneter kann eine brave Tochter das Kleidermachen, sowie Zuschneiden gründlich erlernen.

Frau **Güniat,** Kleidermacherin,
814] in **Emmishofen.**

799] **Um die deutsche Sprache zu erlernen,** wünscht ein junger, gebildeter Mann, der alle seine Klassen mit Erfolg durchgemacht, in einem **Knaben-Pensionat oder Privathause** Unterricht in der **französischen Sprache** zu ertheilen, gegen freie Kost und Logis. Anträge unter G B 20 poste restante Genève.
Hc136X

Eltern,

welche für ihre Tochter eine gute Pension zu finden wünschen, können sich mit aller Zuversicht an das **Pensionat** von Mmes. **Daulte** in **Neuveville** bei Neuchâtel wenden. [815

Gute Erziehung und Pflege, christliches Familienleben. Ermässigte Pensionspreise. Vorzügliche Empfehlungen.

Für Eltern.

552] In dem

Institut „La Cour de Bonvillars"

bei **Grandson** (Waadt) werden noch einige **junge Leute aufgenommen. — Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung etc.** — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher **Clt. Jaquet-Ehrler.**

Hotel Reichmann
Grande Bretagne
— Mailand. —

Corso Torino Nr. 45.

Die schönste Lage der Stadt. Berühmtes Deutsches Haus mit dem höchsten Comfort ausgestattet, in der Nähe des Domplatzes und der Post, wird dem reisenden Deutschen Publikum und besonders den Geschäftsreisenden bestens empfohlen. [608

Das Thee-Import-Geschäft

von **Dr. B. Sieber, Nachf., Basel,** liefert die feinsten, schwarzen, chinesischen Thee's zu billigen Preisen und wird für die Aechtheit garantirt. — Wiederverkäufern Rabatt. [785

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418
Eduard Lutz in **St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

Grabandenken

unter **Glocke** oder **Rahme** zum Andenken an liebe Verstorbene werden billigst verfertigt in der Blumenfabrik von
821] **A. Schneider-Prétot,**
(O F 158) Rindermarkt 14, **Zürich.**

Zu Hochzeitsgeschenken eignen sich vorzüglich die neuen hübschen praktischen

Bett-Tische

von **J. Votsch-Sigg Schaffhausen** 749]

Vorzüge dieser Tische: Erleichterung für den Kranken. Sichere Unterlage für das Aufgetragene, somit grösste Schonung des Bettzeuges. — Gewicht nur ca. 2 Kg. — Tischplatte mit Rand, verschiebbar, von massiv. Nussbaumholz, geölt, 80 zu 34 Cm. Grosse Tragkraft. Eisentheile hübsch silberbronzirt. Preis nur 25 Fr. franko per Post durch die ganze Schweiz. Versendung gegen Nachnahme od. vorherige Einsendg. des Betrags.

Emil Schmid [810

Riesbach-Zürich:
Feinstes **Nähmaschinenöl, Olivenspeiseöle** (Provencer).

Neue Toscaner-Weine

in allen Qualitäten, sowie

alte Veltliner-Weine

liefert billigst
Florian Meyer, Weinhandlung
823] in **Chur.**

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [738
G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Monogrammstempel

aus bestem, vulkanisirtem Kautschuk, zu Fr. 2. — und Fr. 2. 50, zwei Buchstaben enthaltend, mit schwarzer, waschechter und andern Farben, nebst Kasten, sowie aller Art solide Kautschukstempel besorgt
795] **C. Liebi,**
Unterbälliz 5, Thun.

Walliser Wein.

Muscat cuvé	à 55	Cts. pr. Ltr.
Fendant „	à 60	„ „ „
Rouge	à 65	„ „ „

Adrien Tamini
764] à **St-Léonard** (Ct. Valais).

Rettung bringt J. Kessler's einfache Naturheilmethode.

Bleichsucht u. Schwächezustände, Rheumatismus (auch veraltete), **Magenleiden** (hartnäckige). [742 **Flechten und ähnliche Hautleiden, Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden,** bösartige **Geschwüre** etc. heilt gründlich mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln

J. Kessler, Chemiker,
Fischingen (Thurgau).

Ein Schriftchen über den glücklichen Erfolg wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Frauenzimmer, welche behufs ärztlicher Behandlung, speziell durch Herrn **Prof. Dr. F. Frankenhäuser,** kürzere oder längere Zeit sich in **Zürich** aufzuhalten wünschen, finden in meiner, in seiner unmittelbaren Nähe sich befindlichen und von ihm empfohlenen **Damen-Privat-Pension, Wiesenstrasse Nr. 1, Fluntern-Zürich,** freundliche Aufnahme. — Schöne, comfortable Zimmer, feine und kräftige Küche, Bäder im Hause und sorgsame Bedienung. (H 225 Z) [826] ***Frl. Anna Bryner.***

Nur ächt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht".

Honig-Kräuter-Malz-Extract und **Caramellen***) v. **L. H. Pietsch & Cie., Breslau.**

822] Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genussmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustleiden,** vom **einfachsten Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.**

*) **Extract** in Flasche à Fr. 1. 50 Cts., Fr. 3. — Cts. und Fr. 4. 50 Cts. **Caramellen** in Beuteln à 50 Cts. und 80 Cts. — Zu haben in:

St. Gallen bei Apoth. **C. Fr. Hausmann;** **Zürich** bei **C. G. Waser** unterm Museum und Bahnhofstr. Nr. 46; **Seefeld** bei Apoth. **Hans Schulthess;** **Aussersihl** bei Apoth. **R. Halder;** **Bern** bei **C. Blau;** **Basel** bei Apoth. **A. Huber;** **Schaffhausen** bei **Hablützel-Maier;** **Aarau** bei **Emil Frey;** **Frauenfeld** bei Dr. **G. Schröder;** **Lausanne** bei **Simond fils;** **Genf** bei Apoth. **Th. Lendner.**

Schwämme, in grösster Auswahl und für jeden Bedarf, empfiehlt **en gros et en détail** die Droguerie-Handlung von **Ernst Rieter's Sohn** z. „Schneeberg", **Winterthur.** 17]

Die Erziehungs-Anstalt für Knaben
in der **Grünau** bei Bern

beginnt nach Ostern ihren 16. Jahreskurs. Sie erstrebt ausser einer tüchtigen Schulbildung namentlich auch eine sorgfältige Erziehung zu thätigem und bescheidenem Sinn und solidem Charakter. Sie bereitet ihre Zöglinge für's praktische Leben in Handel und Gewerbe und zum Eintritt in technische Fachschulen oder in obere Klassen von Gymnasien vor. Für Prospekte, nähere Auskunft und Adressen von Eltern bisheriger Zöglinge beliebe man sich zu wenden an den Vorsteher: [805] ***A. Looser-Bösch.***

Neu komponirte Brustbonbons:
„Pâte pectorale Jaiser"

wirksames und lieblich schmeckendes Hausmittel gegen Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit; sie lösen die zähen Schleime und beschleunigen sehr das Reifen des Keuchhustens. Allein ächt bereitet vom Erfinder der weithin bekannten Hustenbonbons:

Jujubinen und Maltinen

Conditorei

C. Jaiser, Confiseur z. gold. „Schwanen", Winterthur.

Offen und in Schachteln daselbst zu beziehen, sowie durch **die Apotheken** in **Zürich, St. Gallen, Basel** etc. (M 1129 G) [689

Töchter-Pensionat.

Deutschland **Erfurt** in Thüringen.

Director: **Karl Weiss,**

Verfasser von »Unsere Töchter und ihre Zukunft«.

405] Allseitige Bildung konfirmirter Töchter für Haus und Leben. Deutsche und fremde Sprachen; Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft. Höchste Referenzen.

Berichte und Prospekte unter obiger Adresse.

[673] **CHOCOLAT Ph. Suchard** [O. F. 9512]

Husten- und Brustleidende

finden in den seit 20 Jahren verbreiteten **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** ein vorzüglich wirksames und auch von hervorragenden Aerzten vielfach empfohlenes und angenehmes Hausmittel gegen **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** u. ähnlichen **Brustbeschwerden.** Zu beziehen mit Anweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch die **Apotheken Ehrenzeller, Hausmann, Schobinger, Stein** in **St. Gallen.**

Weitere Dépôts sind in den verschiedenen Lokalblättern annoncirt. [408

Adressen-Anzeiger der „Schw. Frauen-Zeitung".

Abonnements-Inserate.

Erscheinen jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: zwei Zeilen 50 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

2 **G. Britt-Hohl** in **Frauenfeld,**
Generalagentur der Schweizer. Rentenanstalt (Lebensversicherung). Handlung in billigen und feinen Flaschen- und offenen Weinen.

3 **Pensionat Thomas, Neuchâtel,**
von Mme **Marie Dahn** née **Thomas.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Stahel-Kunz, Linthescherg. 25, **Zürich,**
19 Kinder-Garderobe jeden Genres.

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franko.

24 **„Marienstift"** in **Chur,**
Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

„Villa Rosenberg" am **Rheinfall**
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Frau **Gallusser-Altenburger**
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau"** bei **Bern.**

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Staub & Cie., Zürich,
Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung,
Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-
33 Material sammt Vorlagen etc.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

G. Schweizer, Hallau, Samenhandlung.
38 Katalog gratis.

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate (Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Nähmaschinen jeden Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.**
Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art. Anfertigung nach Mass nach den neuesten
52 Modellen.

53 **Ad. Buchheister, St. Gallen.**
Leihbibliothek, deutsch, engl., franz.

J. Schenkel, Speiserg. 23, **St. Gallen,**
54 Schönschreibkurse.

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

74 **Carl Grüring,** Marktgasse, **Bern**
Spezerei- und Colonialwaarenhandl.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung
von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

76 **J. Klaus, Locle.**
Confiserie spécialité. — Fabrique de Chocolat.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn** bei **Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg"
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Wasch- und Bad-Anstalt
Jul. Ed. Arbenz,
83 Oberutzwil, St. Gallen.

Ad. Buchheister, St. Gallen.
12 Aechten chines. Thee.

Fr. Kreuz in **Konstanz,**
21 Küchen- und
Wirthschaftseinrichtungs-Magazin.

Dr. Wander in **Bern,**
4 Malz-Extracte.

☞ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen. — Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz. — Während der Inserationszeit erhalten die verehrl. Auftraggeber ein Exemplar gratis und franco. Nach Ablauf der Einrückung erfolgt Nachnahme ohne weitere Belege.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir ..... hiemit auf ..... monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.